

zu stimmen: Leipzigs wegen würde man nie die Schiffbarmachung der Saale gefördert, geschweige denn selber vorgenommen haben. Die Verhandlungen wurden auch vorläufig nicht fortgesetzt und erst im Dezember 1616 von neuem aufgenommen. Goldstein sandte seine alte Denkschrift mit neuen Anmerkungen versehen wiederum nach Dresden.⁸⁷⁾ Die Vorschläge lauteten dieses Mal noch bestimmter. Die Kosten eines Stückes Salz bis Dresden berechnet Goldstein auf 33 Gr., nämlich 24 Gr. Ankauf in Halle, 6 Gr. Fuhrkosten bis Aken, 2 Gr. 6 Pf. Schiffsfracht bis Dresden und 6 Pf. faßabnutzung. Dagegen beziffert er den Reingewinn auf 8 Gr. 3 Pf., wobei er von dem 1614 erzielten Erlös von 41 Gr. 3 Pf. für das Hallesche Stück als Norm ausgeht. Das ergab für 100 000 Stück einen Kammernutzen von 41 254 fl. 8 Gr. Würde dagegen noch der Schleusenbau, für den ein Aufwand von 20 000 Tln. nötig sei, ausgeführt, dann würden nicht nur die 6 Gr. Fuhrlohn bis Aken fortfallen, sondern es würde auch 1 Meße = 2 Gr. 6 Pf. weniger Abgang sein, und die Schiffsfracht bis Dresden = 2 Gr. 6 Pf. durch Rückladung von Holz, Steinen und Schiefer, die man in Halle leicht und gut verkaufe, gedeckt werden können, also 11 Gr. mehr an dem Stück Salz verdient werden, und der Nutzen würde so die ansehnliche Höhe von 75 000 Tln. erreichen. Falls der Kurfürst Bedenken tragen sollte, in eigenem Namen den Handel zu betreiben — man sieht, wir befinden uns im Anfang der regalistischen Periode —, so rät Goldstein, das ganze Salzwerk wie in Kurbrandenburg gegen bestimmte Abgabe den Städten zu überlassen. Sonst hält er Torgau und andere Elbstädte als Niederlagen für geeignet — dieselben, die ja auch später vom Kurfürsten zu Niederlagen, freilich nicht mit Halleschem Salz, eingerichtet worden sind.

Zum Schluß macht Goldstein darauf aufmerksam, daß die Gelegenheit zu einem Kontrakt jetzt besonders günstig sei, da in Halle in letzter Zeit der Absatz mehrfach gestockt habe, Erzbischof und Domkapitel dem Schleusenbau augenblicklich sehr günstig gegenüberständen und er selber durch seinen Bruder, den Salzgrafen Caspar Goldstein, den größten Einfluß auf die Pfänner besitze. Er mag darin recht gehabt haben. Vermutlich hat er sogar im geheimen Auftrag von Erzbischof und Pfännern diese Denkschrift verfaßt.

Wieder ist uns die Antwort des Kurfürsten nicht erhalten. Vielleicht ist sie überhaupt nicht erfolgt.⁸⁸⁾

⁸⁷⁾ Loc. 7411: a. a. O. fol. 9—11.

⁸⁸⁾ Ein neuer, nicht befriedigender Versuch mit hallischem Salz wurde erst 1626 auf Kammerat Felgenhauers Anraten gemacht, als das Baisalzsteden eingestellt worden war. Vgl. Loc. 37377 Salzopolienertract unter Acta Lehmann und Thiele Rem. 87 bis Rem. 90 fol. 100.

Denn so schnell vom Kurfürsten Johann Georg I. Pläne gefaßt wurden, so schnell wurden sie wieder vergessen oder durch andere in den Hintergrund gedrängt. Darum ist es auch so schwer, von dieser Periode des Salzwesens, wo noch kein zielbewußter Geist wie der spätere Salzfactor Huhl an der Spitze steht, ein klares Bild zu gewinnen. Bald wurden die umfassendsten Vorkehrungen für einen großen Salzvertrieb getroffen — wie 1609, 1614 und gemäß der letzten Goldsteinschen Denkschrift 1616; es ergingen Mandate zur Salzabholung an die Ämter, so 1611, 1615, 1618 und 1624⁸⁹⁾ —, bald wieder wurde des Salzwesens gar nicht gedacht, so daß im November 1621 kaum Vorrat genug für die Festung und die Landbewohner um Dresden vorhanden war, und daß weder der Kurfürst noch seine Regierung überhaupt mehr wußten, wie es mit der Salzhandlung bestellt sei und wer sie unter sich habe.⁹⁰⁾ Zollfreiheit für hunderte von Lasten wurde angesucht⁹¹⁾ und oft konnten mit Mühe und Not kaum einige dreißig heraufgeschafft werden.⁹²⁾

Der Erfolg war schließlich, daß die Baisalzhandlung, obwohl gerade in diesen Jahren die Verkauf Gelegenheit sehr günstig war, nur wenig stärker als vorher betrieben wurde⁹³⁾ und daß man tatsächlich nur noch Meißen und Pirna als Absatzgebiet hinzugewann.⁹⁴⁾

Den Poyeinkauf⁹⁵⁾ besorgte anfänglich der „Hoffschiffer“ Georg Benzsch⁹⁶⁾, dann dessen Nachfolger⁹⁷⁾ Gottfried Möller und Jakob Grahl sowie verschiedene Dresdner und Pirnaer, auch Magdeburger Schiffsherren, mit denen Kontrakte abgeschlossen wurden.⁹⁸⁾ Sie standen ihrerseits in Verbindung mit großen Hamburger Firmen, um den richtigen Zeitpunkt für eine günstige Kaufkonjunktur abzapfen.⁹⁹⁾ Es war dies von besonderer Wichtigkeit, da gerade in Baisalz um jene Zeit sehr viel spekuliert wurde.

Im allgemeinen machte sich eine erhebliche Preissteigerung bemerkbar. Während Kurfürst August

⁸⁹⁾ D 3 fol. 27, 28 f., 24 f.; P 42 fol. 19.

⁹⁰⁾ Loc. 7327: Cammer Sachen Anno 1621 fol. 299—311.

⁹¹⁾ Loc. 7411: Schriften betreffende die Abführung des Boien-Salzes fol. 56a, 58b, 59, 76b f. u. a. St.

⁹²⁾ a. a. O. fol. 82b.

⁹³⁾ P 15 fol. 85.

⁹⁴⁾ D 3 fol. 23.

⁹⁵⁾ Loc. 7411, Schriften betr. die Abführung des Boien-Salzes fol. 95b f.

⁹⁶⁾ Loc. 10733: Die zollfreye Passierung des Poy-Salzes bel. Ao. 1609 fol. 37 f. u. a. St.

⁹⁷⁾ Loc. 7411: a. a. O. fol. 56a, 60a, 69, 70b f., 16, 26, 37, 45 u. a. St.

⁹⁸⁾ a. a. O. fol. 77, 83a; P 15 fol. 148f. Erwähnt wird 1621 auch ein Kommissionär Hartken. Vgl. Loc. 7327: Cammer-Sachen Anno 1621 fol. 306.

⁹⁹⁾ Loc. 7411: Schriften betr. die Abführung des Boien-Salzes fol. 69.